

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz  
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 2

Heft 3

Juli-September 1948

## Inhalt

|                                                                                                                                                   | Seite |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Dr. Felix Wintermahr: Die Benediktiner-Abtei Mondsee. Zur Zwölfs Hundertjahrfeier<br>748 — 1948 . . . . .                                         | 193   |
| Friedrich Knapp: Die bauerlichen Hinterglasmalereien von Sandl, Buchers und Umgebung.<br>Ein Querschnitt durch die neuesten Forschungen . . . . . | 214   |
| Dr. E. Burgstaller: Gegenwärtiges Jahresbrauchtum in Oberösterreich . . . . .                                                                     | 227   |

## Bausteine zur Heimatkunde

|                                                                                                                   |     |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Josef Aschauer: Jungsteinzeitliche Funde südlich von Steyr . . . . .                                              | 244 |
| Richard Kastner: Die einstige Pfarre Hößlitz bei Saxon. Zur Geschichte einer ver-<br>schwundenen Kirche . . . . . | 248 |
| Heinrich Deder: Ein Tafelgemälde der Beweinung Christi von 1517 aus Mondsee . .                                   | 253 |
| Friedrich Knapp: Der Salzträgerbrunnen in Smunden. Ein Beitrag zur Geschichte<br>seiner Entstehung . . . . .      | 256 |
| Dr. Olhmar Wessely: Johannes Brassicanus. Ein Beitrag zur Linzer Musikgeschichte<br>der Spätrenaissance . . . . . | 258 |
| Dr. Hans Comendat: Bärenbegräbnis. Ein alter Jägerbrauch aus dem Salzammergut                                     | 267 |
| Karl Braunschmid: Landla-Gstanzen aus Pucking . . . . .                                                           | 272 |
| Verzeichnis der Oberösterreichischen Neuerscheinungen . . . . .                                                   | 274 |
| Schrifttum . . . . .                                                                                              | 275 |
| Dr. Eduard Straßmair: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1947 . .                                    | 281 |

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer,  
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landes-  
regierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Altscheeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammsstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Der braune Bär (*ursus arctos*) hat seinen indogermanischen Namen nur in den romanischen Sprachen bewahrt. Germanen, Slawen, aber ebenso Finnern, Esten, Tartaren, Ungarn gebrauchen nur losende Über- und Erfahznamen, um das Tier ja nicht durch Nennen des eigentlichen Namens zu beschwören. Im Volksgläuben spielte nämlich dieses seit Menschengedenken größte Raubtier der nördlichen Breiten stets eine bedeutende Rolle. Der aufrechte Gang und die Menschenähnlichkeit des Skelettes, die hohe Intelligenz und die Riesenkraft des Tieres führen zur weitverbreiteten Ansicht, daß der Bär ein verwandelter Mensch (Bärenhäuter) mit dämonischen Eigenschaften sei. Der Bär wird so auch zum Vegetations-Dämon und Glückbringer. In dieser Form erscheint er als Maske bei vielen Umzügen, wird in Zwingern von Schlössern gehalten, spielt in der Namengebung des Menschen eine große Rolle, erscheint als Wappentier und gab dem wichtigsten Sternbild des nördlichen Himmels, dem „Großen Bären“, seinen Namen. Als Jagdtier war der Bär seit Urzeiten ganz besonders geschächt und sichtlich von Menschenhand vor tausenden von Jahren in Höhlen sorgsam geschlichtete und geschichtete Bärenschädel geben Zeugnis von der uralten kultischen Rolle des Königs unserer Wälder.

Wir werden also kaum fehlgehen, wenn wir auch in den derben Verstülpungen des Alterseer Bären-Begräbnisses aus dem Jahre 1778 noch einen Nachhall der uralten Bärenverehrung erblicken. Außerdem gibt dieser zufällig in einem alten Lied erhaltenen Beitrag ein sprechendes Beispiel dafür, wie viel Standesbrauchtum in unserem Lande im Laufe der letzten 150 Jahre versunken ist und vergessen wurde.

Dr. Hans Commenda (Linz)

### Landla-Gstanzln aus Bucking

Das Landlatanzen liegt dem Traubviertler tief im Blut. Es gibt kaum eine Unterhaltung auf dem Dorf, besonders keine Bauernhochzeit, bei der nicht eine oder mehrere Kameradschaften (Ruden) den Landla tanzen. Mit einer gewissen Feierlichkeit schreiten die Tanzpaare im Kreise herum; dicht gedrängt stehen die Zuschauer, oft auf Tischen und Stühlen, damit sie ja nichts vom „Tanzsang“ überhören.

In diesen Geseln und Gstanzln, meist sind es Achtzeiler, manchmal auch Vierzeller, macht sich der goldene Humor des Bauernvolkes in seiner ganzen Urwüchsigkeit Luft. Da werden Dorfgrößen „angesungen“, Dorfereignisse gebührend „besungen“, andere Kameradschaften mit spöttischen Gstanzln bedacht, Feitereignisse, Ämter und Erlösse gehörig aufs Korn genommen. Niemals aber nimmt das „Besingen“ bei einer ordentlichen Rud derbe Formen an.

Die Gstanzln sind eingestreut in figurenreiche Bewegungen der Paare, umrahmt vom Händelklatschen und Stampfschritt der Burschen.

Es folgen nun mehrere Achtzeller, wie ich sie bei Hochzeiten in Bucking erlauschte. Sie verdienen als Zeitdokumente der Nachkriegszeit festgehalten zu werden:

Meine liebn Leut,  
Dö heutige Zeit  
Is scho so af'n Hund;  
Und was alles vor kommt,  
Das sollts ös seht heen,  
Denn mia schimpfan recht gern.  
Mia ham iazt Demokratie,  
Da kann ma sagn, was ma wüll!  
Mir san halt befreit  
Vo Butter und Fleisch,  
Und dö Magermilch, schau,  
Is wias Wasser so blau,  
Von dö Eier und vom Spöd  
Is nur mehr dö Röd,  
Und dö Ofschicht mitn Wein  
Luat a Weanawitz sein.  
Dö Allierten, schouts, Leut,  
Habn mitn Staatsvertrag Zeit,  
Da Ami moants recht guat,  
Da Tomi schaut eahm zua,  
Da Franzmann gibt eahm recht,  
Er sagt, dö war nöt schlecht,  
Un ön Ivan, o Mann,  
Dem liegt gar nixi dran.

Nach dem Politischen kommen auch gerne  
Wolln uns heut a weng beschwern,  
Über dö vüln Stadtherrn,  
Dö sijn in an Amterl drin,  
Bei eahnara Schreibmaschin,  
Ton föst Vorschriften schreibn  
Und dö Steuern eintreibn,  
Und am Samsta nebnbel  
Hams zan Hamsternehm frei.

Berordnungen und Bezugsscheinwirtschaft sind beliebte Gegenstände:  
Neuli limmt die Polizei,  
Da Gmoadeana a dabei,  
Dö habn uns kurz erklär't,  
Dö Troadmühl wird gsperrt;  
Dö Herrn, dö glaubn wohl,  
Daß dös an Sinn habn soll,  
Und wia lang stehts nu an,  
Kimm d' Kaffemühl a drän.

Oder: Jetzt zum Zeitvatreib,  
Wolln ma rödn vo da Zeit,  
Wias jetzt in insan Land  
Zuageht, is ja bekannt:  
Mia hats oft scho ghert,  
Alles is ganz valehrt,  
Dazua d' Firma Schleich,  
O du arms Österreich!  
Drum rödn bei uns d' Leut,  
Mit unsan Landl gehts gfeilt,  
Derft loan Huat nimma tragn,  
So hört ma s' halt sagn,  
Ja warum denn, wiaſo,  
Dö war a nu nia da,  
Dö Antwort is drauf,  
Mia habn ja eh den Scherm auf.  
Dö Zuckerration  
Kimm allweil mehr zam,  
Di Monat a paar Deka,  
Grad für d' Kinda zan Schlecka,  
Was d' Unra schickt, oh je,  
Is grad für a Glasl Tee,  
Da kennan sogar  
D' Kaffemirlin a.

die Stadtherrn dran:  
Dö Herrn vo da Stadt,  
Dö wissen halt grad,  
Daß a Bratl guat is,  
Bergessn aba gwiß,  
Daß a da Bau  
Was habn muß für d' Sau.  
Ja weil halt döß Biest  
Roani Papierknödln fräßt.

Mitn Gwandl und Schuah  
Da haperts a gnua,  
Wann d' gern was Neuchs hätzt,  
Und 's Hamstern nöt vastehzt,  
Da brauchst a Geduld,  
Und ganz ohne Schuld  
Kannst vom Nenna üba d' Stiagn,  
Leicht Plattfuß nu kriagn.

Hast eh so vül Gwiaxt,  
Bis daßt an Schein kriagst,  
Fragst in an Geschäft na,  
Passierts da oft gar,  
Daz dö Herrn da im Ladn,  
Ganz frech za dir sagn:  
Us leida nix da,  
Schauns ofs Jahr wieda na.

D' Rosshandla, dö Herrn,  
Müässn ah nu gnumma wern,  
Weils gar so arm toan.  
An Jährling kriagst loan,  
Wann scho, dann so tei,  
Um sechs Tausenda glei;  
Bist nöt schlecht angeschmiert,  
Wann a so a Rabnblech krepiert.

Selbstverständlich kommen dann Gstanzln, die sich aufs Dirndl bezlehen, aufs Fenstergehen und wehe, wenn im Dorf in der letzten Zeit etwas passiert ist, sei es, daß wer eine Fuhre umgeschmissen oder sonst bei der Arbeit etwas verkehrt angefangen hat, der kommt unfehlbar daran und wird „abagsunga“.

Schließlich verabschiedet sich die Komradenschaft von den Zuschauern:

Meine slabn Leut,  
Mia san iazt so weit,  
Mia göbn iazt a Ruah;  
Zan Sagn gabs nu gnua,  
Und zan Schimpfa, o Herr,  
Gabs ja nu weit mehr  
Uba dö heutige Zeit  
Und dö deppatn Leut.

Oder: Uba jöht hörn ma auf,  
Denn es schaut nöt schen aus,  
Wann mia Junge scho  
's Kritissem fangan an.  
Drum pflat Gott mitanand,  
Bleibts gsund allesand,  
Dös slecht a jedo Narr,  
Wann ma aufhören, is gar!

Schade, daß auch im Dorf dieser alte bodenständige Tanz durch die artfremden Tänze verdrängt wird. Die Wende hat bereits nach dem ersten Weltkrieg begonnen. Nun wird es sich zeigen, ob der Landlertanz aussterben soll. Ich glaube nicht, denn Gott sei Dank sind genug gesunde Kräfte am Werk, vor allem unter der Bauern- und Burschenschaft selbst, die mit neuem Schwung und Eifer den alten Brauch aufgreifen und pflegen.

Pfarrer Karl Brunnenschmid (Pucking)

\*

### Verzeichnis der oberösterreichischen Neuerscheinungen

Bearbeitet vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich

#### 6. Fortsetzung

- Behe Rudolf: Agamemnon. Die Aischyleische Tragödie frei nachgebildet. 40 S. Wien 1948 (Sezl.).
- Burgstaller Ernst: Lebendiges Jahressbrauchtum in Oberösterreich. 64 Abbildungen. 144 S. Salzburg 1948 (Müller).
- Eckmair-Freudenthaler Mimi: Die Königserze. Roman. 157 S. Wien 1947 (Rühne).
- Hochreiter Anton v. P.: Das Jahr des Heiligen Geistes. [Gebetbuch.] 419 S. St. Florian (1947) Stiftsbuchhandlung.
- Oberndorfer Hans: Die gesetzlichen Grundlagen der Mietzinsbildung bei mieterschutzfreien Objekten. Sonderdruck aus dem 70. Jahrgang Heft 14/1948 „Juristische Blätter“. 2 Blätter.
- Wiesinger Mois: Okkulte Phänomene im Lichte der Theologie. 264 S. Graz-Wien 1948 (Ghrya).